



Fir d'Kanner a Latäinamerika

PNP AKTUELL

Informationsblat vun Nouvelle PNP - Fir d'Kanner a Latäinamerika

Juli 2023

Offset imprimerie C. A. Press



Topthema Paraguay

Informationen - Berichte - Eindrücke



Argentine

Paraguay

Pérou

Nouvelle PNP a.s.b.l. - RCS F541

Fir d'Kanner a Latäinamerika

agrée par le ministère de la Coopération

Bureau: 12, boulevard J. F. Kennedy – L-4930 Bascharage
ouvert du lundi au vendredi de 8 à 11.30 heures et sur rendez-vous
téléphone: (+352) 50 23 67 – fax (+352) 50 49 59
adresse postale: b.p. 100 – L-4901 Bascharage
courrier électronique: info@npnp.lu
Internet: www.nouvellepnp.lu

CCPL: IBAN LU11 1111 2308 4380 0000

BCEE: IBAN LU85 0019 1855 5910 8000

BIL: IBAN LU83 0022 1736 9326 8800

&

Sommaire

Eis Meenung: Um Lösungen bemüht	3
Paraguay - Ein weitgehend unbekanntes Land	4
Der blühende Hügel von Lambaré	6
Unterstützung und Kontrolle vor Ort sind unerlässlich	8
„Callescuela“: Die Lebensumstände der Kinder verbessern	10
Comment soutenir notre ONG?	12

&

Conseil d'administration

Henri HIRTZIG, président

Marc WILLIÈRE, vice-président

Guy QUEUDEVILLE, secrétaire général

Robert BERG, trésorier

Jutta MISSAL, membre

Renée SCHLOESSER, membre

Gérard GEBHARD, membre

Secrétariat

Nathalie DAVILA LEVY, gestionnaire des projets

Carine JACQUEMART, responsable administrative et comptable

Um Lösungen bemüht

Rund 160 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen fünf und 17 Jahren sind weltweit von Kinderarbeit betroffen. Ihre Schicksale stehen aber nur selten im Rampenlicht – höchstens der Welttag gegen Kinderarbeit am 12. Juni macht darauf aufmerksam.

Einem 2022 veröffentlichten Bericht der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und des UN-Kinderhilfswerks Unicef zufolge musste weltweit jedes zehnte Kind unter Bedingungen arbeiten, die sie ihrer elementaren Rechte und Chancen entziehen. Der Anteil der Jungen ist mit 97 Millionen höher als der der Mädchen mit 63 Millionen. Unicef geht jedoch davon aus, dass Mädchen häufiger Arbeiten erledigten, die nicht in den Statistiken auftauchten – wie etwa im Haushalt.

Von 2000 bis 2016 war die Zahl der arbeitenden Kinder kontinuierlich von 246 Millionen auf 152 Millionen gesunken. Dieser Trend hat sich jedoch im Zuge der Covid-19-Pandemie wieder umgekehrt: 2020 fiel die Zahl der Betroffenen demnach um 8,4 Millionen höher aus als noch vier Jahre zuvor.

Die Pandemie hat das akute Armutsrisko gefährdeter Bevölkerungsgruppen verstärkt und jahrelange Fortschritte im Kampf gegen Kinderarbeit getilgt. Ohne ausreichende Gegenmaßnahmen gehen ILO und Unicef davon aus, dass wegen der zunehmenden Armut bis Ende 2023 weltweit fast neun Millionen weitere Kinder in Arbeit gedrängt werden könnten.

In Lateinamerika ist die Zahl der von Kinderarbeit Betroffenen seit 2016 wohl deutlich gesunken. Das Problem besteht aber unvermindert fort. Und vielen Kindern fehlt weiter das, was sie zum Leben dringend brauchen: ausreichend Essen und Trinken, medizinische Hilfe, ein Dach über dem Kopf sowie Schulunterricht und Berufsausbildung.

Besonders deutlich ausgeprägt ist die Lage in Paraguay. Hier betrug die durchschnittliche Wochenarbeitszeit aller Kinder, die eine Schule besuchen und arbeiten, 29,3 Stunden im Jahr 2014. In Bolivien waren es damals „nur“ 23,4 Stunden, in Brasilien 14,8 Stunden, in Kolumbien 14,1 Stunden und in Peru 11 Stunden.

Es kommt demnach nicht von ungefähr, dass sich unsere Entwicklungshilfeorganisation „Nouvelle PNP – Fir d’Kanner a Latäinamerika“ bereits seit einem halben Jahrhundert für die Kinder und ihre Mütter einsetzt und sehr aktiv um Lösungen in diesem südamerikanischen Binnenland kümmert. Und das nicht nur am Welttag gegen Kinderarbeit.

Infolgedessen haben auch unser Vorstandsmitglied Jutta Missal sowie unsere Projektleiterin Nathalie Davila Levy jüngst Paraguay besucht und die vielschichtigen Initiativen unserer dortigen Partnerorganisation „Callescuela“ in Augenschein genommen. Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse teilen sie auf den nachfolgenden Seiten mit Ihnen.

Gemeinsam mit unserem Partner vor Ort haben wir wohl in der Zwischenzeit viel erreicht. Aber an unserem gesteckten Ziel sind wir noch längst nicht angekommen. Dinge, die für uns alltäglich sind, sind für die Paraguayaner keineswegs selbstverständlich. Sie sind nicht auf der Sonnenseite des Lebens geboren und müssen beständig um ihr Überleben kämpfen.

Dabei wollen wir sie weiter unterstützen. Ihre Hilfe und unsere regelmäßigen finanziellen Zuwendungen sollen dafür sorgen, dass die Menschen und vor allem die Kinder in Paraguay ihren Kampf nicht umsonst führen und der Traum von einem menschenwürdigen Leben auch für sie Wirklichkeit werde. **Marc Willière**

Topthema Paraguay

Ein weitgehend unbekanntes Land

In den Städten verdingen sich die Menschen mehr schlecht als recht als billige Arbeitskräfte

Paraguay ist in etwa so groß wie Deutschland und die Schweiz zusammen. 2020 zählte das Land etwas mehr als sieben Millionen Einwohner, davon lebte in der Hauptstadt Asunción im äußersten Westen ungefähr eine Million.

Die zweitgrößte Stadt Ciudad del Este, ganz im Osten gelegen im Länderdreieck mit Brasilien und Argentinien, ist mit fast 300.000 Einwohnern ein schnell wachsendes Einkaufs- und Handelszentrum und gilt als eine Metropole des Schmuggels.

Der Rio Paraguay teilt das Land in zwei ungleiche Teile. Der dünn besiedelte Gran Chaco im Nordwesten nimmt etwa 60 Prozent der Landesfläche ein, stellt aber nur etwa fünf

Prozent der Bevölkerung, während in der wesentlich kleineren südöstlichen Region die restlichen 95 Prozent der Bevölkerung leben.

Amtssprachen in Paraguay sind Spanisch und die Indigenensprache Guaraní, die auch der Landeswählerung ihren Namen gab. Insgesamt gibt es zwar mehr als zwanzig verschiedene Sprachen, Guaraní ist jedoch am meisten verbreitet und wird auch von der nicht-indigenen Bevölkerung gesprochen.

Seit Mitte der 1990er Jahre wurden etwa 100.000 Bauern und indigene Gruppen gegen ihren Willen umgesiedelt, um große Waldflächen für den Sojaanbau zu roden, was den dort ansässigen Einwohnern die Le-

bensgrundlage nahm und auch zu schweren Konflikten führte.

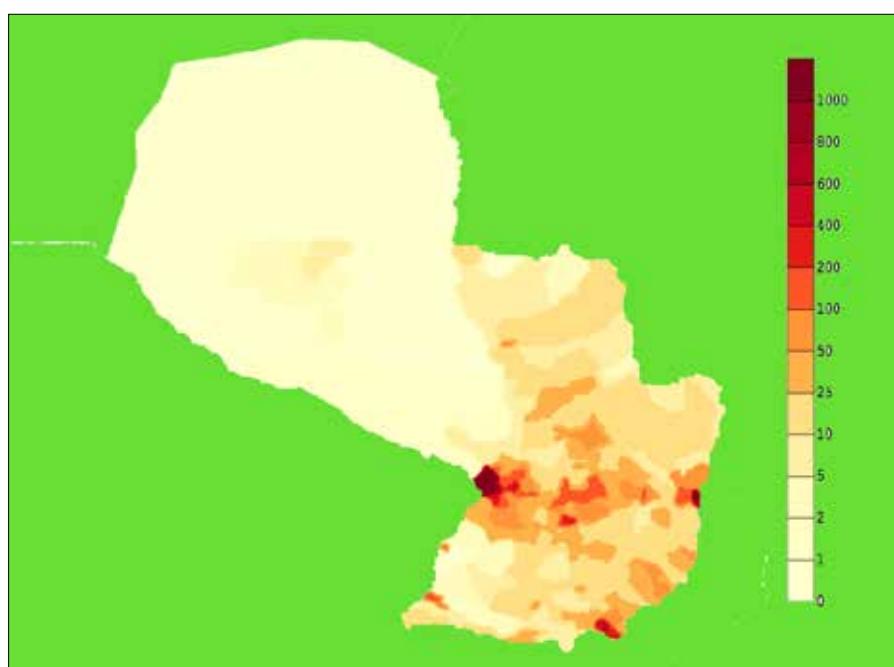
Zudem werden dort seither vermehrt gesundheitsschädliche Schädlingsbekämpfungsmittel eingesetzt, die in Europa längst verboten sind.

Um sich und ihre Familien ernähren zu können, blieb den Vertriebenen nichts anderes übrig, als in die Städte zu ziehen und sich dort mehr schlecht als recht als billige Arbeitskräfte zu verdingen: als Müllsampler, als Bauarbeiter oder fliegende Händler. Da diese informellen und unregelmäßigen Arbeiten nicht ausreichen, um ganze Familien zu ernähren, müssen die Kinder schon früh mit anpacken.

Jutta Missal



Paraguay ist ein Binnenstaat und liegt zwischen den Ländern Brasilien, Argentinien und Bolivien.



Der Rio Paraguay durchfließt das Land von Norden nach Süden und trennt es in zwei ungleiche Hälften: Nur fünf Prozent der Bevölkerung leben im westlichen Teil des Landes, dem Gran Chaco, der aber seinerseits etwa 60 Prozent der Gesamtfläche ausmacht.



Leben und Überleben auf dem „Mercado de Abasto“ in der Hauptstadt Asunción (Foto oben).



Die Menschen in der Siedlung Villa Elisa in Asunción versuchen, das Beste aus ihren widrigen Lebensumständen zu machen (Foto links).

Eine Müllhalde trennt die Hauptstadt Asunción und das Viertel Lambaré (Foto unten).



Der blühende Hügel von Lambaré

In Cerro Poty leben die Menschen weiter von der Hand in den Mund

Stolz blickt die Statue eines einheimischen Guaraní vom höchsten Punkt des Parks Lambaré hinab auf die Stadt Asunción. Guaraní heißt soviel wie „Krieger“ in der Sprache der Einheimischen. Doch der Schock saß tief, als wir schließlich in die Strasse einbogen, die zu der indigenen Siedlung Cerro Poty führt.

Im Winter, wenn es wochenlang regnet, so wurde uns gesagt, schwollt dieser kleine Arroyo Lambaré an und nimmt alles mit, was nicht niet- und nagelfest ist. Nachdem das Wasser wieder abgeflossen ist, bleibt der ganze Unrat zurück und türmt sich meterhoch am Ufer, denn eine Müllabfuhr gibt es nicht in den Armenvierteln.

Auch die Siedlung selbst steht fast jedes Jahr unter Wasser. Als wir vor Ort waren, gab es seit einigen Tagen kein fließendes Wasser. Zwar hatte die Stadtverwaltung zugesagt, dass die Wasserversorgung in der kommenden Woche wieder hergestellt sein würde, sicher kann man sich aber nicht sein.

Cerro Poty, blühender Hügel, so haben die Angehörigen der indianischen Minderheit diesen Ort genannt, als sie von ihren angestammten Gebieten in die Stadt ziehen mussten und sich dort von einem Leben vor den Toren der Hauptstadt neue und vielleicht sogar bessere Einkünfte versprachen. Vor etwa 20 Jahren ließen sich indigene Familien

hier am Ufer des Rio Paraguay nieder, am Rande der Stadt und am Rande der städtischen Müllhalde Cateura. Sie bauten Hütten und fingen damals schon an, in den Abfällen der benachbarten Viertel der Reichen nach Wertstoffen zu suchen.

Die Stadtverwaltung duldet diese Siedlung, eine von rund 120 rings um Asunción, versorgte sie sogar mit Strom und Wasser und baute eine Lehmpiste, um den Zugang zu gewährleisten. Vor zehn Jahren dann kamen eine Grundschule und ein Spielplatz dazu, doch seither hat sich nichts mehr verändert geschweige denn verbessert.

Die Familien leben immer noch von der Hand in den Mund, weiterhin



Der Spielplatz vor der Schule von Cerro Poty - und drum herum

brechen viele Kinder die Schule ab, und die Mädchen werden oft früh schwanger.

Manche Kinder fangen schon als Sechsjährige an, Müll zu sammeln. Für ein Kilogramm Altglas zahlt der Zwischenhändler 200 Guaraní, drei Cent, ein Kilo Plastik bringt zwischen sieben und 30 Cent, ein Kilo Pappe sieben Cent.

Am wertvollsten ist Kupfer: Für ein Kilogramm werden 20.000 Guaraní (knapp drei Euro) gezahlt.

**Text + Fotos:
Jutta Missal**



Am Ufer eines kleinen Flusses hatte sich unglaublich viel Unrat angesammelt. So etwas hatte keiner von uns je zuvor gesehen.



..... die von der Stadtverwaltung gebaute Lehmpiste, dahinter Müll.

Unsere Aufgaben in Paraguay

Unterstützung und Kontrolle vor Ort sind unerlässlich

„Nouvelle PNP“ informierte sich in Asunción und Ciudad del Este

Nouvelle PNP ist eine von der luxemburger Regierung anerkannte ONGD, also eine Nicht-Regierungsorganisation, die sich der Entwicklungshilfe verschrieben hat.

Um als unterstützungswürdige Organisation zu gelten, müssen wir gewisse Regeln einhalten, die vom „Ministère des Affaires Européennes et Étrangères“ vorgegeben werden.

Angesichts unserer besonderen Verantwortung als ONGD gehört es natürlich auch zu unseren Aufgaben, zu kontrollieren, ob die Vereinbarungen zwischen uns und unseren Partnerorganisationen in Südamerika eingehalten werden, sowie gegebenenfalls auch Unterstützungsarbeit zu leisten.

Da solche Überprüfungen nicht aus 10.000 Kilometern Entfernung erfolgen können, sind regelmäßige Visiten vor Ort notwendig.

Die Ergebnisse dieser Besuche

w er d e n anschlie ßend in ei nem aus führlichen Bericht zu sammen gefasst und dem Ministerium zur Verfügung gestellt.

So konnten wir nach einer langen corona bedingten Pause endlich wieder unsere Partnerorganisationen besuchen und deren Schaffen vor Ort begutachten. Zunächst waren wir in der Großregion von Buenos Aires, wo wir die Projekte von „Madre Tierra“ besichtigten. Von dort sind wir nach Pa-



Unsere „responsable des projets“ Nathalie Davila erklärt unseren Partnerorganisationen, worauf das Luxemburger Ministerium bei der Umsetzung der Projekte besonderen Wert legt.

raguay gereist, um in Asunción und in Ciudad del Este insgesamt fünf verschiedene Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche zu inspizieren (siehe nächste Seite).

Text + Fotos:
Jutta Missal

Projektkoordinatorinnen und Sozialarbeiterinnen von „Callescuela“ bei einer Arbeitssitzung mit NPNP. Rechts auf der Leinwand zu sehen, aber im gleichen Raum befindlich sind Nathalie Davila (sitzend) und Jutta Missal (mit Kamera) von der NPNP. Links auf der Leinwand, zugeschaltet aus Ciudad del Este, ist der dortige Projektleiter Carlos Flecha. Hinten rechts im Bild etwas versteckt eine der Hauptpersonen unserer Partnerorganisation: Basilica Espínola, die vor etwa 35 Jahren zusammen mit fünf anderen Personen die Organisation „Callescuela“ gegründet hat. Viele heutige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren selbst Straßenkinder und haben sich mit Hilfe von „Callescuela“ weiterbilden können.





In dieser Bäckerei, die dem Hauptsitz von Callesuela angegliedert ist, lernen Jugendliche das Bäckerhandwerk. Die hergestellten Produkte werden an die umliegenden Gemeindeverwaltungen verkauft.



Den Namen Añua Roga (Añua bedeutet soviel wie Umarmung) haben die Kinder in Ciudad del Este gewählt, weil das Gebäude sich wie zwei Arme in Richtung der Siedlung öffnet (Fotos oben und Mitte rechts).



In den Siedlungen Villa Elisa und Presidente Franco werden die Kinder - je nach Schulbesuch vormittags oder nachmittags - in Gruppen betreut und lernen spielerisch u.a. auch soziales Verhalten.



Im „Centro de atención integral“ (CAI) werden die Kinder betreut, die entweder selbst auf dem Markt arbeiten, oder deren Mütter dort morgens arbeiten bzw. nachmittags einer Weiterbildung nachgehen.

Unsere Partnerorganisation „Callescuela“

Die Lebensumstände der Kinder verbessern

Kampf gegen die Kinderarbeit in Asunción und Ciudad del Este

Fast 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Paraguay müssen arbeiten. Nicht nur auf Märkten, Bahnhöfen und Straßen, sondern größtenteils unsichtbar auf dem Bau,

in Haushalten und in der Landwirtschaft.

Unsere Partnerorganisation in Paraguay, „Callescuela“, arbeitet seit 1987 daran, Kinder und Jugendliche vor Aus-

beutung zu schützen. Die Kinderarbeit komplett abschaffen zu wollen, geht an der Lebensrealität in Südamerika vorbei, denn die Familien sind auf das zusätzliche Einkommen angewiesen.

Wichtiger ist, dass die Kinder fair bezahlt werden und durch ihre eigene Arbeit z.B. ein Mittagessen oder Schulbücher finanzieren können. Denn nur so erhalten sie die Chance auf einen Schulabschluss und damit auf eine Verbesserung ihrer Lebenssituation.

Deshalb kämpft „Callescuela“ in erster Linie nicht gegen Kinderarbeit an sich, sondern vor allem für den Schutz vor ausbeuterischen Arbeitsbedingungen. Um dies zu erreichen, ist es auch wichtig, dass die Jugendlichen lernen, sich selbst zu organisieren. Dieses von NPNP unterstützte Projekt



Kinder im CAI mit einer der Gründerinnen von „Callescuela“ (knieend) und unserer Mitarbeiterin.

will so die Lebensumstände von rund 1.000 vor allem indigenen Kindern und Jugendlichen verbessern, die mit ihren Familien im Großraum Asunción leben.

Zu den Hilfsangeboten gehören nicht nur Hausaufgabenhilfe und ein warmes Mittagessen, auch Freizeitaktivitäten werden angeboten. Dabei werden die Kinder „ganz nebenbei“ über ihre Rechte aufgeklärt, und sie lernen, wo und wie sie diese Rechte auch durchsetzen können.

Kinderschutz bedeutet nicht nur, den Kindern eine warme Mahlzeit zu geben, und noch viel weniger geeignet sindpressive Massnahmen. So wurden die Kinder früher oft auf der Straße aufgegrif-



Diesen zwei Jugendlichen schmeckt es ganz offensichtlich im CAI.



Auch Freizeitaktivitäten gehören zum Konzept von „Callesuela“.

fen und in Heime gesteckt. Doch diese Vorgehensweise hat sich als absolut kontraproduktiv erwiesen, denn die Arbeit eines Kindes hilft oftmals das Überleben seiner Familie zu sichern.

Wer Obst oder Gemüse verkauft oder Schuhe putzt, verdient 20.000 bis 60.000 Guarani pro Tag, das sind etwa drei bis neun Euro. Meistens geben die Kinder das Geld tatsächlich für ihr Mittagessen am Arbeitsplatz aus, für Busfahrkarten oder Schulmaterialien. Den Rest geben sie meist zuhause ab. Das ist zwar nicht viel, aber es hilft, die Strom- oder Wasserrechnung zu bezahlen.

„Callesuela“ hat viele Initiativen ergriffen, um arbeitende Kinder zu unterstützen. So werden auf dem Großmarkt, auf dem Busbahnhof sowie in ausgewählten Gemeinden Sozialprojekte durchgeführt. Gleichzeitig betreibt die Organisation Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit auf der politischen Ebene, um die Umsetzung eines nationalen Kinderschutzkonzeptes zu erreichen. Und nicht zuletzt unterstützt „Callesuela“ die eigenständigen Organisationen der Kinder und Jugendlichen mit Workshops oder Freizeitangeboten.

So lernen diese Kinder ihre Interessen gegenüber den Behörden und der Zivilgesellschaft zu vertreten. Und - vielleicht sogar noch wichtiger! - lernen sie auch, dem Drogenkonsum, der Kriminalität und der Prostitution zu widerstehen.

Text + Fotos: Jutta Missal



Comment soutenir notre ONG Nouvelle PNP a.s.b.l. Fir d'Kanner a Latäinamerika?

L'association sans but lucratif «Nouvelle PNP - Fir d'Kanner a Latäinamerika» est une organisation non-gouvernementale agréée par le ministère de la Coopération au développement et de l'Action humanitaire.

Vous pouvez soutenir notre association de différentes manières:

- faire un don par virement
- établir un ordre permanent au profit de «Nouvelle PNP»
- faire un don à l'occasion d'événements familiaux (naissance, baptême, communion, anniversaire, mariage, départ en retraite, décès)

Toute personne peut déduire de son revenu imposable la somme des dons effectués à des ONGs agréées (article 7 de la loi sur la coopération au développement), si le cumul des dons est au moins égal à 120 euros par année d'imposition.

Nos comptes bancaires

CCPL: **IBAN LU11 1111 2308 4380 0000**

BCEE: **IBAN LU85 0019 1855 5910 8000**

BIL: **IBAN LU83 0022 1736 9326 8800**

PERIODIQUE



**Port payé
PS/173**

Envois non distribuables à retourner à:
L-3290 BETTEMBOURG